

Melancholisches mit Ohrwurmqualität

Graeme Lockhart begeisterte die Zuhörer in der Wendelsteiner Jegelscheune



Graeme Lockhart

Foto: Unterburger

WENDELSTEIN – Er sieht aus wie der Schwarm aller Schwiegersmütter, schreibt einfühlsame, ins Ohr gehende Lieder, spielt hervorragend Gitarre und hat eine samtige Stimme, die nicht nur Frauenherzen höher schlagen lässt. In der Songwriter-Szene zählt er zu den aktuellen Gipfelfürstern. Bei seinem ersten Konzert in Wendelstein begeisterten er und seine Band das Publikum in der sehr gut besuchten Jegelscheune.

Die Rede ist von Graeme Lockhart. Der gebürtige Schotte ist in der Musikszene seiner Wahlheimat München inzwischen eine feste Größe. Nach seinem Geschichts- und Politikstudium gründete Graeme Lockhart seine Band namens „Shibboleth“, mit der er sein erstes Album produzierte

und mit bekannten Bandmitgliedern von „The Waterboys“, „Hue and Cry“, „The Proclaimers“ und „Deacon Blue“ durch England und Frankreich tourte und sich tief in die Herzen der dortigen Fans spielte.

Für eine Weile lebte der Schotte in London, wo er sich intensiv seinen Kompositionen widmete und in verschiedenen englischen Shows auftrat, bevor er ihn 1998 schließlich nach München zog. Auch heute noch tourt er weitesthin durch Schottland, Frankreich und die USA.

2006 produzierte er mit Nick Woodland (Gitarre), Matthias Engelhardt (Bass), Bodo Matzke (Schlagzeug), Klaus Reichardt (Keyboard) und Florian Sagner (Trompete) sein aktuelles Album „Listen like

trees“ mit gefühlvollen Eigenkompositionen, für das er national und international mit positiven Kritiken gewürdigt wurde.

Nach Wendelstein hatte Graeme Lockhart seine Münchener Band mitgebracht: Matthias Engelhardt (Bass), Bodo Matzke (Schlagzeug), Klaus Reichardt (Keyboard) und Chris Herzberger (Violine), der für Steve Hooks (Saxofone) einsprang. Es stellte sich schnell heraus, dass jedes Bandmitglied ein Meister seines Instruments ist. Vor allem Chris Herzberger überzeugte durch sein fantastisches Spiel auf der Geige. Obwohl die Bandmitglieder aus verschiedenen Strömungen kommen, bewiesen sie als Begleitband von Graeme Lockhart eine bewundernswerte Einheit, die das Gütesiegel „Perfekt“ verdient.

Graeme Lockhart verbindet kongenial den Schmissesong, den Soul, den Rock sowie Folk- und Country-Elemente miteinander und kreiert daraus ein schmackhaftes Gericht für die Ohren.

Viele seiner Songs besitzen Ohrwurmqualität. Er verbindet Sehnsuchtsvolles, Melancholisches und Nachdenkliches und schreibt Lieder, die vom ersten Takt an sofort ins Herz und in den Bauch steigen. Seine helle, klare Stimme erinnert an Mike Scott von den „Waterboys“ oder an Chris de

Burgh, wobei die Qualität der Songs des Pop-Poeten Graeme Lockhart um ein Vielfaches höher liegt als die des erfolgreichen Chris de Burgh.

Und worüber singt ein Graeme Lockhart? – Natürlich über die Liebe und darüber, wie sich die Menschen gegenseitig das Leben schwer machen. Songs wie „She keeps it there“, „Hold on“, „Once in a while“ oder „Devil with a naked flame“, aber auch Lieder wie „Something in her eyes“ und „Raggle taggle gypsy“ verraten bereits im Titel viel von der Emotionalität der Texte. Neben Balladen und traurigen Songs waren auch jede Menge aufgeregte, fetzige und ausgelassene Stücke zu hören, die in die Beine gingen.

Neben seinen unverwechselbaren Eigenkompositionen hatte Graeme Lockhart auch sparsam eingesetzte Cover-Versionen von Van Morrison („I don't I dream“) und von Bob Dylan („Tom thumb blues“) in sein Programm aufgenommen. Vor allem der U-2-Hit „Still haven't found what I'm looking for“) erzeugte einen nachhaltigen Eindruck bei den Zuhörern, und das war auch der Rausschmeißer in die eiskalte Nacht.

R. UNTERBURGER